

Mofa-Lenkerin verletzt ins Spital

Eschenbach. – Eine 16-jährige Mofa-Lenkerin ist am Donnerstagnachmittag in Eschenbach bei einer Kollision mit einem Auto verletzt worden. Sie musste – wie die Kantonspolizei gestern meldete – mit dem Rettungswagen ins Spital gebracht werden. Bei der Einfahrt auf die Rösslistrasse übersah die Lenkerin ein von rechts kommendes, vortrittsberechtigtes Auto und prallte heftig in dessen Seite. (kapo)

Zwei Tresore aufgebrochen

Gossau. – Eine unbekannte Täterschaft ist in der Nacht auf Donnerstag in zwei Geschäftsbetriebe in Gossau eingebrochen. In einem Schuh- und in einem Kleiderladen entwendeten sie aus zwei Tresoren mehrere tausend Franken. Der Sachschaden beträgt ebenfalls mehrere tausend Franken. Die Täter hatten sich gewaltsam Zutritt zum Gebäude verschafft. (kapo)

Einbrecher legen Feuer in Büros

St. Gallen. – Unbekannte Täter sind gestern Morgen in die Büros im 2. Stock einer Versicherung in St. Gallen eingebrochen. Dort legte die Täterschaft teilweise mit Hilfe von Brandbeschleunigern mehrere Feuer. Diese konnten von der Feuerwehr St. Gallen gelöscht werden. Ob etwas aus den Büros entwendet wurde, steht zurzeit nicht fest. Es entstand Rauchschaden in unbekannter Höhe. (sda)

Rentner rast ohne Billett, aber mit Alk

Grabs. – Ein 72-jähriger betrunkenen Schnellfahrer ist am Donnerstagnachmittag in Grabs von der St. Galler Kantonspolizei aus dem Verkehr genommen worden, wie diese gestern mitteilte. Der Senior besitzt seit zehn Jahren keinen Führerausweis mehr. Er fuhr innerorts mit Tempo 72 und wollte sich der Polizeikontrolle entziehen. Der Mann wurde aber später auf einem Bauernhof aufgespürt. In diesem Jahr wurde er schon zweimal zur Anzeige gebracht, weil er ohne Fahrausweis unterwegs gewesen war. (sda)

«Wir hoffen, der Dialog führt einen Schritt weiter»

Noch stehen in Rapperswil-Jona die Entscheide zu zahlreichen Einsprachen in Sachen Mobilfunk aus. Doch Einsprechende hoffen, dass ihre Forderungen beim Stadtrat nicht ungehört verhallen.

Von Sibylle Speiser

Rapperswil-Jona. – 178 Einsprachen waren in Rapperswil-Jona bis Ende April gegen den neuen Zonenplan eingegangen, 32 davon gegen die Umzonung Dornacher und Unterer Meienberg (die «Südostschweiz» berichtete). Weitere rund 80 dieser Einsprachen betrafen ebenfalls nur ein Thema: den Mobilfunk.

Zwei Einsprachen von Summ

Rund 75 dieser 80 Einsprachen richten sich gemäss Josef Thoma, Projektleiter Stadtplanung, gegen jenen Artikel im Baureglement, der beschreibt, wo das Erstellen von Mobilfunkanlagen nicht erlaubt ist. Etwa fünf Einsprachen betreffen die Natur- und Denkmalschutzverordnung, die ebenfalls festhält, wo Antennen nicht stehen sollen. «Unsere Vorschriften gehen den Einsprechern zu wenig weit», sagt Thoma und hält gleichzeitig fest: «Solange das kantonale Baugesetz keine weitergehenden Bestimmungen enthält, können jedoch auch auf kommunaler Ebene die Vorschriften für den Bau von Mobilfunkanlagen nicht verschärft werden.»

Die meisten der Einsprachen stammen von Grundeigentümern. Und zwei hat die Gruppe Summ (Sinnvoller Umgang mit Mobilfunk) eingereicht: gegen das Baureglement und gegen die Schutzverordnung. «In beiden Verordnungen hätten wir gern mehr Paragraphen drin», bestätigt Summ-Präsident Jürg Grest. Schwärfere Bestimmungen seien notwendig, damit der Ausbau des Mobilfunknetzes besser gesteuert werden könne, ist Grest überzeugt. «Der kommerzielle



Unbekümmert: Telefoniert wird überall gern, an die Mobilfunkanlagen denkt dabei kaum jemand. Bild Martin Ruetschi/Keystone

Gedanke darf beim Bau solcher Anlagen nicht vorherrschen.»

Die Behandlung der Einsprachen ist noch nicht abgeschlossen. Voraussichtlich wird der Stadtrat im September über die Rekurse entscheiden. Während Thoma zu den laufenden Gesprächen bemerkt, dass eine Einigung mit den zahlreichen Einsprechern wohl nicht möglich sei, weil diese zu viel wollten, bewertet Grest die bisherigen Verhandlungen zwischen Summ und dem Stadtrat als «positiv». Summ hoffe, der Dialog führe einen Schritt weiter: «In die Richtung, dass die Bedürfnisse der Bevölkerung beim Bau von Mobilfunkanlagen besser einbezogen werden können.»

Unbefriedigt sind zurzeit die Bedürfnisse von rund 300 Einwohnerinnen und Einwohnern im Hanfländerquartier. Dort soll die auf dem Nuxo-Gebäude bestehende Sunrise-Antenne vorläufig befristet bis Ende Juli 2011 tiefer ins Quartier hinein versetzt werden. Dies, weil das Nuxo-Gebäude abgebrochen wird.

«Unvorstellbar»

Die rund 300 Einsprachen sind noch hängig. Das Verfahren befindet sich im Stadium des zweiten Schriftenwechsels, gibt Stadtpräsident Beni Würth Auskunft. Das heisst, bis 28. August können die Einsprechenden zur Antwort von Sunrise, die sie bereits erhalten

haben, nochmals Stellung nehmen. Danach könne Sunrise nochmals Stellung nehmen.

«In seiner Antwort ging das Unternehmen Sunrise auf unsere Einsprachen gar nicht ein», erzählt Vesna Charlotte Despot, die vor wenigen Monaten die IG Antenne Nuxo gründete. Die Antwort habe aus einem «Sammelsurium alter Bundesbeschlüsse» bestanden und sei «niederschmetternd» gewesen. Doch auch die Anwohnerinnen und Anwohner im Hanfländerquartier sind zuversichtlich. «Es wäre unvorstellbar, wenn der Stadtrat die Verlegung der Antenne mitten ins Quartier zulassen würde», sagt Despot.

Streit nach 294 Jahren gütlich beigelegt

Der vor 297 Jahren geraubte Erd- und Himmelsglobus des Klosters St. Gallen ist zurück: Eine originalgetreue Kopie des antiken Prunkstücks wurde gestern feierlich übergeben.

St. Gallen. – Er hoffe, dass der Globus zu einem Symbol für die Freundschaft zwischen Zürich und St. Gallen werde, sagte Bundesrat Pascal Couchepin, der im langwierigen «Kulturgüterstreit» vermittelt hatte. Er lobte an der gestrigen Übergabe in St. Gallen die Kompromissbereitschaft beider Parteien.

Lauter Gewinner

Zufrieden zeigten sich auch die St. Galler Regierungsrätin Kathrin Hilber und ihr Zürcher Amtskollege Markus Notter. Sie sprachen von einer «Win-win-Situation» und einem Musterbeispiel kreativer Konfliktlösung. «St. Gallen hat etwas gewonnen, Zürich hat nichts verloren», meinte Notter.

Im Musiksaal des Stiftsbezirks wurde die 233 Zentimeter grosse Kopie des Erd- und Himmelsglobus bestaunt. Laut Fachleuten handelt es sich um eine Replik: Der Globus wurde so nachgebildet, wie das Original vor 400 Jahren ursprünglich ausgesehen haben dürfte. Die Kopie ist im Gegensatz zum Original von leuchtender Farbenpracht und «viel schö-

ner als das Original», wie Notter fand.

7000 Arbeitsstunden

In rund 7000 Arbeitsstunden hatte ein Team aus 50 Restauratoren, Handwerkern, Wissenschaftlern und Künstlern im Staatsarchiv in Zürich das aus dem 16. Jahrhundert stammende Original detailgetreu nachgebaut, bemalt

und beschriftet. Das Projekt kostete Zürich 860 000 Franken.

Im Toggenburger Krieg von 1712 hatten Zürcher Truppen die gesamte Bibliothek und den Globus aus dem Kloster St. Gallen geraubt. Die Beute wurde später zurückgegeben – ausser einem Teil der Handschriften und dem Erd- und Himmelsglobus. 1996 forderten der Kanton St. Gallen und die

katholische Kirche die Kulturgüter zurück.

Zürich lehnte dies ab. Es entbrannte ein Streit, der erst 2006 unter Vermittlung des Bundes beigelegt werden konnte. St. Gallen erhielt 40 aus der Kriegsbeute stammende Handschriften zurück. Zürich behielt den Original-Globus und liess für St. Gallen eine Kopie anfertigen. (sda)



Schöner als das Original: Die Replik des antiken Globus ist seit gestern in St. Gallen aufgestellt.

Bild Staaskanzlei

ANZEIGE



Die Kraft danach

Saft vom Fass alkoholfrei ist ein erfrischender Durstlöcher mit nur 21 kcal/dl für unterwegs und auf dem Gipfel. Trink den neuen Cider und bewahre einen klaren Kopf.



MÖHL Mosterei Möhl AG
9320 Arbon | Tel. 071 447 40 74 | www.moehl.ch